

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2016

Ahrensburg, Donnerstag, den 19. Mai 1892

15. Jahrgang.

## Eine zufällige Begegnung mit dem deutschen Kaiser.

Die „Ball Mall Gazette“ veröffentlicht den nachfolgenden Bericht eines ihrer Korrespondenten über ein „Interview“ mit unserem Kaiser: „Vor einigen Tagen erging ich mich im Brunwald bei Charlottenburg, als mich plötzlich ein Regenschauer überraschte. Die kleinen Föhren boten wenig Schutz, und ich war schon gefaßt darauf, sichig durchzuwaten, als ich einen kleinen Schuppen bemerkte. Ich flüchtete mich unter das Rothdach und zündete meine Pfeife an. Plötzlich hörte ich rasche Schritte, und einige Augenblicke später trat ein junger Herr in der grau-grünen Uniform der deutschen Forstbeamten ein. Er schien nicht angenehm überrascht von meiner Anwesenheit, verbeugte sich jedoch höflich und ließ sich nicht weit von mir nieder. Nach einer Weile zog er eine Pfeife hervor und suchte vergeblich in seinen Taschen nach einem Zündholz. Ich bot ihm mein Feuerzeug an, und während er seine Pfeife anzündete, sagte er im fließenden Englisch, ohne die geringste Spur von einem fremden Accent:

„Ah, Sie sind ein Engländer!“  
„Und Sie gleichfalls,“ erwiderte ich.  
„Nein!“ Er lachte und schien ergötzt.  
„Well! Es ist wunderbar, wie die Deutschen fremde Sprachen lernen!“ rief ich aus.  
„Es ist eben ein großer Unterschied zwischen unseren Schulen und den Euren!“  
„Ja, das trifft zu. Sie wollen sagen, wir lernen nichts, und die Deutschen lernen Alles! Und doch ziehe ich unsere Schulen vor!“  
„Darf ich fragen warum?“  
„Weil wir in unsern öffentlichen Schulen den Charakter erziehen, was in Deutschland nicht geschieht. Zwei meiner Neffen besuchen eine deutsche Schule, ein „Gymnasium“, wie es genannt wird. Die armen kleinen Burschen werden wie Sklaven gehalten!“  
„D. nicht ganz!“ widersprach er.  
„Well, es sieht so aus. Der Zweck der deutschen Schulen scheint zu sein, die Knaben in der Abhängigkeit groß zu ziehen; wir trachten sie unabhängig zu machen.“  
Der junge Förster schwieg. Nach einer Weile sagte er: „Es wird anders werden.“  
Meinte er das Wetter? Ich blickte zum

Himmel und jagte: „Ja, ich hoffe, die Sonne wird durchbrechen.“

Er lächelte: „Ich hoffe das Gleiche. Ich dachte aber jetzt nicht an eine Veränderung des Wetters, sondern an eine Veränderung unseres Schulsystems.“

„Ah,“ bemerkte ich, „Sie denken an die Stellungnahme dieses jungen Mannes, des Kaisers, zu dieser Frage!“

„Ja, wegen dieses jungen Mannes, des Kaisers.“ Er legte einen eigenthümlichen Nachdruck auf diese Worte.

„Well“, sagte ich, „er trachtet sein Bestes zu thun. Er ist ein kuhner junger Mensch, und ich nehme großes Interesse an dem, was er thut.“

„Viele Leute thun dasselbe, sie thun es aber nur, um zu kritisiren!“

„Das thut nichts zur Sache. Er hat unzweifelhaft seine Fehler. Man sagt, jedes Kind wird mit zwei Hörnern geboren, und es muß sie abtragen, ehe es vernünftig wird.“

„Und hat er noch seine Hörner?“

„Er hat sie noch nicht ganz abgelassen. Trotzdem aber ist er ein wunderbarer Mensch. Glauben Sie nicht auch?“

„Ich weiß nicht.“

„Denken Sie nur, was er gethan hat! Als er den Thron bestieg, war er ein ergebener Nachfolger Bismarcks und blieb es, bis er erkannte, daß Bismarck nichts anderes sei als ein alter Tyrann. Dann sandte er ihn heim und versuchte Reformen einzuführen — Reformen in jedem Zweige des öffentlichen Lebens. Er führte Reformen ein in den Schulen, in der Armee, in der sozialen Gesetzgebung —“

„Und man nennt ihn darum unbeständig!“

„Das ist er auch! Er will zu viel auf einmal thun. Er denkt, er weiß Alles besser als irgend Jemand!“

„D. nein! Das denkt er nicht!“

„Die Leute sagen es wenigstens!“

„Ich fürchte, die Leute sagen sehr viel! Ich glaube, der Kaiser wäre froh, wenn sie ihn ungeschoren ließen!“

„Das könnte nur geschehen, wenn er abträte (resignirte).“

„Abtreten?“ fragte der junge Herr, als ob ihn der Gedanke mit Schrecken erfüllte.

„Jeder Staatsmann ist der Kritik unterworfen. Und er muß sich daran gewöhnen. Ich

würde dem Kaiser empfehlen, fleißig die englischen Blätter zu lesen.“

„Warum?“

„Er würde darin sehr viel Unwahres, aber auch viel Wahres über seine Person finden.“

„Ganz richtig. Er liest die englischen Zeitungen.“

„Man sagt, er sei über „Punch“ ganz wild geworden.“

Der junge Mann lachte. „Sie meinen wohl das Gedicht über „Strawpeter“? Ich glaube, der Kaiser kann solche Sachen vertragen.“

„Wenn er es jetzt nicht kann, so wird er es nach und nach lernen. Ich zweifle nicht daran, daß er noch ein großer Mann werden wird — er hat ein Gefühl von Pflicht gegen Gott und die Menschen: er ist energisch, und wenn er ein bißchen mehr Bescheidenheit lernt, dann wird ihm sicher der Erfolg nicht ausbleiben. Das heißt, wenn —“

Der junge Herr sah mich aufmerksam an.

„Well?“

„Wenn er gesund bleibt.“

Mein Gefährte erhob sich rasch.

„Danke“, sagte er, „für Ihre freundliche Meinung. Mit Gottes Hilfe werde ich das Beste für mein Volk thun. Ich bin der deutsche Kaiser.“

Er nahm meine Hand und schüttelte sie herzlich. „Wenn Sie mit Ihren Landsleuten über mich sprechen, dann sagen Sie ihnen, ich liebe ihre Geradheit. Leben Sie wohl.“

Er hing sein Gewehr um und ging. Als ich mich von meiner Ueberraschung erholt, sah ich ihn, gerade wie eine Tanne, den Waldweg entlang schreiten. Und das war der deutsche Kaiser! Dieser schlichte, in seinem Wesen so natürliche Mann! In meiner Gegenwart soll Niemand mehr wider in sprechen!“

So der Hr. A. der Ball Mall Gazette, die sich für die Wahrheit des Berichts verbürgt.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Das Abgeordnetenhaus hat die Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein am Montag in dritter Verathung ohne wesentliche Debatte gegen die Stimmen einiger Konservativer angenommen.

— Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Kreis Stormarn findet am 25., 27. und 28. Juni d. J. in Meiners Hotel in Wandsbøl

statt. Es gelangen zur Vorstellung: am Sonnabend, 25. Juni, Vormittags 8 Uhr a) die Anzuschließenden, b) die dauernd Untauglichen, c) die zum Landsturm ersten Aufgebots vorgeschlagenen Mannschaften, d) die Ersatzrekruten, e) die Militärpflichtigen der seemannischen Bevölkerung, f) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, g) die zur Zeit des Aushebungsgeschäftes noch vorläufig beurtheilten Rekruten, h) die von den Truppentheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen; am Montag, 27. Juni, Vormittags 9 Uhr: a) 200 Mann Brauchbare (Vorstellungsliste C 1—200), b) Invaliden, Reservisten und Wehrleute; am Dienstag, 28. Juni, Vormittags 9 Uhr: der Rest der Brauchbaren aus Vorstellungsliste C. Jeder Militärpflichtige, welcher ohne Entschuldigung bei der Musterung gefehlt hat, ist verpflichtet, sich zum Aushebungsgeschäft zu stellen. Die Reklamanten haben ihre Eltern und sonstige Personen, deren event. Arbeitsunfähigkeit in Betracht kommt, zu dem Termin, zu welchem sie befußt ihrer Aushebung beordert sind, mitzubringen.

— Einem Gastwirth war die Konzeption entzogen worden, weil er anarchische Druckschriften einigen Gästen zum Lesen gegeben hatte. Die Polizei hatte hierin die Gefahr erblickt, daß der Gastwirth sein Lokal zur Förderung der Unsitlichkeit mißbrauchen werde, weil der Anarchismus eine von unsittlichen Grundfäden getragene Bewegung sei. Der Betroffene appellirte, und man sah mit Spannung der Entscheidung des Obergerichtes darüber entgegen, ob eine Konzeptionsentziehung aus solchem Grunde gerechtfertigt sei. Das Obergericht hat diese Frage verneint, die Konzeption zurückgestellt und die Entscheidung getroffen, daß das Gesetz nur die Förderung der geschlechtlichen Unsitlichkeit im Auge habe.

\* Ahrensburg, 18. Mai. Dem hiesigen Markte waren am Montag zugeführt ca. 20 Pferde, 63 Kühe und 221 Schweine. Der Handel ging im Allgemeinen recht gut bei für den Verkäufer ganz annehmbaren Preisen. Gute Milchfüße wurden mit 300 M. und darüber bezahlt, auch die Preise der Schweine hatten erheblich angezogen, so daß der Markt in kurzer Zeit geräumt war, Feilke gingen zu Preisen von 10—13 M. schlank weg. — Um Mittag löste ein Gewitterschauer, das auch mit Hagel gemischt war, etwas

## Ein Sieg des Herzens.

Novelle von H. Hofmann.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sie müssen aber dennoch unbedingt in die Begegnung mit der Komtesse willigen,“ bat der Schloßverwalter, „denn es steht für Sie dabei doch schließlich sehr viel auf dem Spiele. Die Komtesse kann Ihnen doch gefallen, Sie können Ihren Sinn ändern.“

„Niemand!“

„Nun, so kann der Fall eintreten, daß die Komtesse, der es in ihren Jahren daran gelegen sein muß, die Fessel des Testaments los zu werden, freiwillig darauf verzichtet, Ihre Gemahlin zu werden, und dann siele Ihnen die Hälfte der gräflichen Erbschaft zu, Herr Baron. Sie könnten sich dann mit Ihren Gläubigern bequem abfinden, und das schöne Schloß, die herrlichen Wälder, die umliegenden Güter und Fabriken, kurz Alles, was Sie von Ihrem seligen Vater ererbt, behalten.“

„Nun, meinethwegen, so will ich die besagte Begegnung mit der Komtesse innehalten,“ erwiderte der Baron lächelnd. „Wir können es ja geduldi abwarten, was die Zusammenkunft mit dem stolzen und reichen Fräulein Bertha, geborenen Gräfin Lindberg-Kronstedt, ergibt. Erinnern Sie mich aber an die Begegnung, lieber Werner, sonst könnte ich dieselbe vergessen. So, nun ist

diese Angelegenheit erledigt, und meinen Gläubigern will ich schreiben, daß sie sich noch sechs Monate in Geduld fassen sollen, da ich eine reiche Heirat in Aussicht hätte, wenn es auch nicht gerade die Wahrheit ist.“

„Es ist aber auch keine Lüge, Herr Baron, denn daß Sie eine reiche Partie machen können, das steht im Testamente des hochseligen Grafen von Lindberg-Kronstedt,“ sagte der Schloßverwalter.

„Aber wenn ich das Fräulein nicht heirathen will und sie mich schließlich auch nicht, so kann doch nichts aus der Partie werden,“ rief lachend der eigenwillige Baron.

„Ich hoffe aber trotzdem, daß Sie die Testamentsbestimmung erfüllen und pünktlich am 24. August zur Begegnung mit Komtesse Bertha im Schloß Kronburg eintreffen werden,“ erwiderte der alte Schloßverwalter im bittenden Tone. „Was befehlen Sie heute der Herr Baron?“ frug er dann dienst-eifrig.

„Lieber Werner, fertigen Sie vor allen Dingen den zudringlichen Herrn Leonhard, wenn er wieder kommt, in der verabredeten Weise ab. Sagen Sie ihm in meinem Namen, daß ich zu diesem Gebote in den Verkauf meiner Besitzungen nicht willige, oder melden Sie ihm lieber gleich, daß ich jetzt überhaupt keine Lust zum Verkaufe hätte, damit wir den widerwärtigen Menschen los werden.“

„So ist es recht, Herr Baron! Ich werde den Auftrag bestens ausführen,“ rief

freudig der alte Werner und ging mit einer Verbeugung aus dem Zimmer.

Baron Lindberg setzte sich sodann an den Schreibtisch, erbrach mit leise zitternden Händen die fatalen Zukriften mehrerer seiner Gläubiger und las dann auch mehrere unangenehme Briefe von seinen Rechtsanwältin. Der gefährliche Zustand seiner Vermögensverhältnisse wurde dadurch dem jungen Baron wieder so lebhaft vor die Augen geführt, daß er vom Schreibtisch aufsprang und erregt im Zimmer hin und her lief.

„Kein Ausweg ist vorhanden, kein wirklicher Ausweg, sondern nur eine Galgenfrist,“ murmelten dann seine bebenden Lippen, „aber ich muß um dieselbe nachsuchen, um vielleicht durch einen besonderen Glückszustand vor dem Bankerotte gerettet zu werden. Ich werde den Rathschlägen des alten Werner folgen, er ist ein uneigennütziger, treuer Mann.“

Dann setzte sich Baron Lindberg wieder an den Schreibtisch und schrieb an seine Rechtsanwältin einige Briefe, in welchen er denselben den dringenden Wunsch aussprach, daß seine Gläubiger, deren Forderungen durch die vorhandenen großen Besitzungen gedeckt seien, ihm eine Zahlungsfrist von sechs Monaten bewilligen möchten, da er Hoffnung habe, bis dahin durch eine reiche Partie die drängendsten seiner Gläubiger zu befriedigen.

Als Baron Lindberg diese Briefe ge-

schrieben hatte, faßte er wieder Muth, denn er hoffte, daß ihm seine Gläubiger die erbetene Frist gewähren würden, und dann konnte in den sechs Monaten vielleicht doch ein glückliches Ereigniß ihn vom Bankerotte retten. Seine Fabriken konnten einzeln gut verkauft und dadurch die Hauptgläubiger befriedigt werden. Auch war es ja nicht unmöglich, daß der stattliche Baron Lindberg trotz seiner vielen Schulden dennoch eine gute Partie machen konnte, aber Komtesse Bertha durfte die Partie nicht sein, das stand bei dem jungen Edelmann fest.

In gehobener Stimmung schritt er jetzt im Zimmer auf und ab und wollte eben dem Diener Befehl geben, sein Reitpferd zu satteln, um nach den Fabriken zu reiten, als Baron von Brunner, ein alter Freund Lindbergs, eintrat.

„Guten Morgen, lieber Lindberg!“ rief Brunner in auffälliger Hast. „Es ist gut, daß ich Dich treffe. Du kannst mir einen großen Gefallen thun.“

„Wenn ich es kann, dann geschieht es von Herzen,“ entgegnete der gutmüthige Baron Lindberg freundlich, bot dem Freunde die Hand und nöthigte ihn auf dem Sopha Platz zu nehmen.

„Ich habe nämlich morgen einen Wechsel von zehntausend Mark zu bezahlen und mein Gläubiger will den Wechsel nicht noch ein Vierteljahr prolongiren,“ berichtete Brunner verlegen, „könntest Du mir nicht die Summe leihen, Lindberg?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



# Kreisarchiv Stormarn V 6

den Marktverkehr. Da das Regenwetter auch den Nachmittag hindurch anhielt, so erlitt der Besuch des Marktes dadurch eine erhebliche Störung, erst Abends klärte sich der Himmel wieder auf und das Wetter blieb günstig. Die Tanzlokalitäten waren stark besucht und der Tag verlief ohne weitere Zwischenfälle, als daß einmal zwei Männer dadurch einen Zusammenstoß hervorriefen, daß sie auf der Straße sich ihre gegenseitige Abneigung durch schlagende Gründe zu erklären suchten, was wohl ein kleines Nachspiel vor dem Gericht haben wird.

Wie bereits mitgeteilt, wird Herr Rentmeister Hoppenheit zum 1. Juni d. J. nach Niebüll versetzt. Die Verwaltung der hiesigen königlichen Steuerkasse ist dem Regierungs-Zivil-Supernumerar Harssen übertragen worden.

**Altona, 16. Mai.** Große Angst ergriff am Sonnabend Abend die Passanten des Schulterblattes, denn gegen 11 1/2 Uhr erschallten plötzlich fast gleichzeitig vier äußerst starke Detonationen, worauf die Passanten erschreckt und an ein Dynamitattentat glaubend, nach allen Richtungen hin auseinander flohen. Da das Konzert in der Flora gerade zu Ende war, so bewegte sich zu dieser Zeit eine große Zahl von Menschen auf dem Schulterblatt, und nur dem außerordentlich besonnenen Auftreten der sofort auf dem Platze erschienenen Polizei ist es zu danken, daß sich kein Unfall ereignete. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß von einem gewissenlosen Buben auf das Trottoir zwischen der Julius- und Parallelstraße vier sogenannte Kanonenschläge hingeworfen und zur Explosion gebracht worden waren. Die Nachforschungen der Polizei nach dem frivolen Thäter oder Anstifter des Streiches sind im vollen Gange.

**Friedrichsruh, 15. Mai.** Eine Vergnügungsfahrt, welche gestern eine Gesellschaft von 14 Herren aus Kirchwärdern hierher in einer Break unternahm, fand hier leider ein bedauerndes Ende. Als dieselbe (so wird der „Bgd. Ztg.“ geschrieben), von Kröppelshagen kommend, den ziemlich steil abfallenden Weg nach unserm Orte hinabfuhr, kam der Wagen ins Rollen, und die Pferde waren nicht mehr zu halten. Der Bahnwärter, welcher die Barriere bereits geschlossen hatte, sah die Gefahr und öffnete wieder, um den Wagen noch vor dem von Berlin kommenden Schnellzug durchzulassen, was auch gelang; doch war der Wagen kaum von den Schienen, als der Zug vorbeisaupte. Die Pferde jagten weiter, bis der Wagen bei der Brücke in der Nähe des Landhauses umschlug und zertrümmerte. Von den Insassen erlitt einer wahrscheinlich einen Bruch des Handgelenks, ein Anderer Hautabschürfungen im Gesicht, während die Uebrigen mit dem Schreck davonkamen. Die Verletzten wurden von Herrn Dr. Chrysanther verbunden und fuhren dann mit der Bahn nach Hamburg und mit dem Schiff nach Kirchwärdern, wogegen die Anderen mit dem zerbrochenen Wagen den Rückweg über Bergedorf antraten.

**Flensburg, 15. Mai.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich in dem benachbarten Norderschmedebjerg ereignet. Einem 16jährigen jungen Menschen, Sohn des verstorbenen Ziegeleibesitzers Peter Jensen daselbst, entlud sich die Flinte, mit der er Kassen schießen wollte, so unglücklich, daß ihm die ganze Schrotladung mit dem Psropfen in den Leib drang. Infolge der Zerstörungen, die der Schuß in den inneren Organen anrichtete, verstarb der Verletzte einige Stunden später hier im Krankenhaus.

### Kleine Mittheilungen.

Im Nordschleswischen hatte ein vierjähriger Knabe seiner Mutter einige Bohnen weg-

genommen, um damit zu spielen. Eine derselben steckte er sich ins Ohr und alle Bemühungen, dieselbe zu entfernen, schlugen fehl. Es trat eine Entzündung ein, der das Kind erlag. Es ergab sich, daß die Bohne im Ohr gefeimt hatte.

In Badendorf hat die Frau eines ostpreussischen Arbeiters ihre beiden Zwillinge im Alter von 19 Wochen zu verbrennen gesucht, indem sie das Bett, worin die Kleinen lagen, anzündete. Herbeieilende Nachbarn brachten die Kinder, die schon arg verbrannt waren, in Sicherheit, man hofft, sie am Leben zu erhalten. Die grausame Mutter wurde verhaftet. Da der Mann wegen Unfleiß von seinem Arbeitgeber entlassen worden war, dürfte die in die mit vier Kindern gesegnete Familie eingedrungene Noth die Ursache der That gewesen sein.

In Altona gerieth das Kind eines Gastwirths unter einen schwer beladenen Lastwagen, dessen Räder dem unglücklichen Kinde den Kopf zermaulnten.

In Busenwuth brannten am Sonnabend Nachmittag drei Wohnhäuser nieder, die Feuerwehre mußte ihre Thätigkeit auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken. — In Dingerdorn brannte das Haus eines Arbeiters ab, während die Eltern vom Hause und die Kinder sich selbst überlassen waren.

In Belmibüttel an der Eider brannte in der Nacht zum Sonntag das Gewese des Müllers Thowasen, Wohnhaus, Scheune und Mühle nieder. Einige Pferde und Schweine kamen in den Flammen um.

Für das Predigtamt an der Jakobi-Gemeinde in Kiel sind präsentirt: Archidiaconus Dr. Grimm in Weimar, Pastor Dr. de Fontenay in Segeberg und Pastor Hornbostel in Krusendorf.

Am vor. Sonntag gerieth in Burg i. D. ein Schifferknecht Nowedder mit Kanalarbeitern in Streit; während er sich von dem Tanzlokal entfernte, erhielt er von hinten einen Messerstoß in den Kopf, so daß die Klinge abbrach. Der Verletzte ist der Verwundung erlegen.

In Fargau bei Lütjenburg stürzte der 4jährige Sohn des Justen Lütt in einen Wasserpfuhl und ertrank.

In Hohenaspe brannte in der Nacht zum Montag das Gewese des Landmanns Stahl nieder. Die schnell erscheinende Feuerwehre konnte noch das Vieh retten, aber nicht verhindern, daß auch das einem Schlachter gehörende Nachbargewese von den Flammen ergriffen wurde und abbrannte.

### Hamburg.

Auf der Stelle seines Tod fand der fast 3jährige Knabe Clausen, welcher aus dem Fenster der in der vierten Etage des Hauses Seilerstraße Nr. 17 belegenen Wohnung der Eltern auf Straßenpflaster stürzte. Die Leiche ward in die Wohnung der bedauerndwerthen Eltern geschafft.

Beim Fensterstürzen stürzte das 22jährige Dienstmädchen Marie Stoffers aus einem Hinterfenster der in der ersten Etage des Hauses Langereihe Nr. 31 in St. Georg belegenen Wohnung seiner Dienstherrschaft. Die Verunglückte fiel mit dem Kopf direkt auf die Steinfliesen des Hofes, wodurch sie einen Schädelbruch erlitt und sofort starb. Die Leiche ward in die Leichenhalle gebracht.

Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag am Schaarmarkt. Die bei dem auf den Großen Bleichen wohnenden Maler Langeloh in Arbeit stehenden Gehülfen Medlenburg und Verloh waren beschäftigt, das Haus Schaarmarkt Nr. 10 von außen anzustreichen, wozu sie sich einer Hängestellage bedienten, welche mit eisernen Ketten an den

Dachparren befestigt war. Als sich die Arbeitenden zwischen der 3. und 4. Etage befanden, löste sich der eine Haken der Kette, so daß sich die Stellage auf der einen Seite plötzlich senkte, in Folge dessen die darauf beschäftigten Maler in die Tiefe stürzten. Während Medlenburg keine unmittelbar lebensgefährlichen Verletzungen erlitt, hat Verloh einen Schädelbruch ertragen. Beide wurden pr. Tragkorb ins Krankenhaus geschafft.

Beim Fensterstürzen stürzte am Sonnabend Nachmittag das Dienstmädchen einer im Hause Bismarckstraße Nr. 13 wohnenden Herrschaft aus dem Fenster der 2. Etage. Die Bedauerndwerthe erlitt so schwere Verletzungen, daß sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft wurde. — Beim Fensterstürzen stürzte in vorletzter Nacht der in der Bürgerstraße Nr. 3 wohnende Agent Diederich aus dem Fenster der zweiten Etage. Die Verletzungen, welche er hierdurch erlitten, waren derartige, daß er gleich darauf verstarb.

Durch einen auf der Galerie des Variete Theaters befindenden Knaben wurde am Sonnabend während der Vorstellung laut „Feuer! Feuer!“ gerufen. Es entstand hierdurch eine unbeschreibliche Panik. Nur dem gleichzeitigen energischen Einschreiten des Inspektors, des Polizeibeamten, des Regisseurs und des Feuerwehmannes gelang es, das den Ausgängen zufliehende Publikum so weit zu beruhigen, daß kein allzu starkes Gedränge entstand und Unfälle nicht vorkamen. Der Knabe war in dem Tumult entkommen.

Ueber einen Landungsbrücken-Zusammenbruch bei Doer wird berichtet: Der Zusammenbruch des eine größere Strecke in die Elbe hinausgehenden auf Pfählen stehenden Steges, welcher nur ausnahmsweise von Privatgesellschaften benutzt wird, erfolgte am Sonntag Abend gegen 9 Uhr. Zur Zeit des Unfalles waren etwa 500 Personen, Männer, Frauen und Kinder, auf dem Wege nach dem vor der Brücke liegenden Dampfer „Fortuna II“, welcher die Gesellschaft (es sollen die Mitglieder von 5 Kriegervereinen aus Harburg, Moorburg zc. gewesen sein) nach Doer zur Abhaltung eines Festes gebracht hatte.

Als die in fröhlicher Laune befindlichen Menschen an Bord gehen wollten, gab die von den Milchleuten der Drischalt für ihre Zwecke angelegte Brücke an der am meisten beladenen Stelle nach, infolgedessen viele der Touristen in die Elbe stürzten. Soweit es bekannt ist, ist Niemand ertrunken oder anderweitig ums Leben gekommen, da viele Ortsbewohner zur Stelle waren, welche die Gestürzten aus dem nicht sehr tiefen Wasser zu retten vermochten. Eine Frau hatte durch die ausgefallene Angst derartig gelitten, daß sie während der Rückfahrt nach Hamburg mehrere Male von Krämpfen befallen wurde.

### Deutsches Reich.

Der Bundesrath dürfte sich demnächst mit der Berathung von Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betreffend die Unterstüfung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften, befassen. Diese Bestimmungen sollen sich zunächst auf die Formlichkeiten bei der Anmeldung der Unterstüfungsansprüche beziehen. Danach soll der Anspruch von dem Einberufenen oder derjenigen Person, welcher in seiner Abwesenheit die Fürsorge für die Familie obliegt, angemeldet werden. Auch kann die Anmeldung durch den Unterstüfungsberechtigten erfolgen. Die Gemeindebehörde hat den Anspruch zu prüfen. Ansprüche zur Erlangung von Unterstüfungen für Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie, oder Geschwister der Einberufenen sollen der Befreiung be-

dürfen, daß diese Personen von dem Einberufenen unterhalten werden. Die Unterstüfungsbeträge sollen durch den Lieferungsverband festgelegt werden. Die Zahlung soll einmal vom Tage des Abganges des Einberufenen zur Übung für die Zeit bis zum Schlusse des laufenden Halbmonats, sodann für jeden folgenden, in die Übungszeit fallenden Halbmonat am ersten Tage desselben im Voraus und schließlich am ersten des letzten Halbmonats für die Zeit bis zur Beendigung der Übung, einschließlich der bestimmungsmäßigen Markstage, erfolgen. Falls die Unterstüfung erst nach Beginn der Übung beansprucht wird, so soll für die abgelaufene Zeit die zuzählende Summe zu ihrem vollen Betrage auf einmal gezahlt werden. Ist ein Einberufener erkrankt und dauert die Erkrankung über die Übungszeit hinaus, so soll die Unterstüfung bis zum Tage der Milderung einschließlich gezahlt werden. Die Unterstüfungsberechnungen sollen dem Reichsamt des Innern zur Erstattung der Unterstüfungen im Laufe des letzten Quartals jedes Etatsjahres vorgelegt werden.

Nach der „Nat.-Lib. Korrespondenz“ sollen alle Vorbereitungen zu der neuen Militärverträge und zu den in Aussicht gestellten Abänderungen und Neuerungen in der Reichssteuer-Gesetzgebung bis auf Weiteres vollständig eingestellt worden sein. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so könnte man aus ihr den Schluß ziehen, daß in den Kreisen der Reichsregierung die Ansichten über die angestrebten Reformen noch nicht hinlänglich geklärt sind, um eine rasche Fertigstellung der betreffenden Vorlagen zu ermöglichen. Vielleicht mag man an maßgebender Stelle auch die Befürchtung, daß das Zentrum insolge seiner Zustimmung über das Scheitern des preussischen Volksschulgesetzes zu einer Mitwirkung bei den signalisirten wichtigen Gesetzentwürfen nicht zu haben sein würde, die ohne das Zentrum natürlich aussichtslos sein würden. Ob sich letztere Partei später zu den angekündigten Militärforderungen und Steuerreformen freundlicher stellen wird, muß freilich noch abgewartet werden.

Wie durch Beschwerden aus verschiedenen Landesteilen und durch anderweitige Mittheilungen zur Kenntniß des Finanzministers gelangt ist, haben bei der diesjährigen Veranlagung zur Einkommensteuer Veranlagungskommissionen nicht selten das Einkommen der Steuerpflichtigen, abweichend von deren Angaben in den Steuererklärungen, festgesetzt, ohne daß zuvor die im § 48 Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes und in den Artikeln 55 und 57 der Anweisung vom 5. August v. J. vorgeschriebene Beanstandung der betreffenden Steuererklärung stattgefunden hatte. Zur Entschuldigung wird von den beteiligten Vorsitzenden der Veranlagungskommission geltend gemacht, daß mit Rücksicht auf die rechtzeitige Beendigung des Veranlagungsgeschäfts eine derartige Abfälschung des Verfahrens unvermeidlich geworden sei. Wenn auch nicht zu verkennen ist, so schreibt der „Reichs-Anzeiger“, wie bereits kurz im letzten Abendblatt erwähnt, daß bei der ersten Veranlagung nach dem neuen Gesetz große Schwierigkeiten zu überwinden waren, welche zum Theil auf die unter den Steuerpflichtigen verbreiteten irrigen Auffassungen des Gesetzes und die Mangelhaftigkeit zahlreicher Steuererklärungen zurückzuführen sind, daß ferner der außerordentliche Geschäftsandrang an einzelnen Stellen eine unerschuldete Verzögerung der Veranlagungsarbeiten verursacht haben mag, so können doch Umstände dieser Art in Zukunft eine Auserachtlassung gesetzlicher Bestimmungen in keinem Falle rechtfertigen. Demgemäß hat der Finanzminister in einer Verfügung vom 13. Mai die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen er-

„Mensch, zehntausend Mark willst Du jetzt von mir leihen?“ rief Lindberg lachend. Welche schönen Begriffe hast Du von meiner Kasse! Es ist nur schade, daß sie leer ist.“

„Aber besser Freund, mach doch keine schlechten Witze. Du, der Baron Lindberg, der Besitzer dieses schönen Schlosses und der umliegenden Güter, wirst mir doch mit zehntausend Mark aushelfen können,“ erwiderte Brunner ganz verlegen.

„Schlechte Witze sind meine Worte nicht, sondern die bittere Wahrheit,“ erklärte jetzt Lindberg ernst. „Du weißt doch, Eduard, daß ich einige Jahre ein thörichter Verschwender war und wirst auch wissen, daß ich mich leider sehr wenig um geschäftliche Angelegenheiten kümmerte, so kam es, daß ich tief, tief verschuldete, und — und — nun, ich will es Dir anvertrauen, bei meinen Gläubigern um Moratorium nachsuchen mußte.“

„Gott, das ist ja entsetzlich, Du, der bisher in der ganzen Umgegend als steinreich bekannte Baron Lindberg, sollst am Rande des Bankrotts stehen!“

„Ja, so ist es!“ antwortete der junge Edelmann. „Ich kann Dir deshalb auch nur rathen, Deinen Gläubiger ebenfalls um Gesühnung zu bitten, wenn Du die zehntausend Mark nicht zahlen kannst.“

„Aber der hartnäckige Goldberg wird darein nicht willigen,“ erwiderte Brunner traurig. „Ich glaube, dieser habgierige Wucherer spekulirt auf mein Rittergut, ich

soll es zum Verkauf anbieten, weil ich die zehntausend Mark nicht aufstreifen kann.“

„Da dürftest Du nicht so Unrecht haben, Eduard,“ bemerkte Baron Lindberg mit bitterer Ironie, „meine Herren Gläubiger führen nämlich einen ähnlichen Plan im Schilde und ließen mir schon sagen, welche Kaufsumme sie mir für meine sämtlichen Besitzungen bezahlen wollen.“

„Ist es möglich!“ rief Brunner betroffen.

„Ja, es ist Wahrheit und Wirklichkeit, und ich muß versuchen, mich durch eine reiche, aber auch ehrenhafte Partie binnen sechs Monaten aus der Schlinge zu ziehen, sonst bin ich am längsten hier Schlossherr gewesen. Dir, lieber Eduard, rathe ich, denselben Versuch zu machen.“

„Ja, bester Lindberg, meinst Du denn, daß sich eine reiche Partie so bald für uns finden wird? Wir können doch nicht nur nach dem größten Geldsack heirathen, Rang, Herkunft, Bildung der Frau sind doch ebenfalls maßgebende Faktoren.“

„Leicht wird es allerdings für uns nicht werden, in so kurzer Zeit eine solche Partie, wo Herz, Verstand und goldene Ansprüche vereinigt sind, zu machen, aber fast möchte ich behaupten, daß es Dir eher gelingen wird, als mir.“

„Mir eher gelingen wird, als Dir?“ frug Baron Brunner kopfschüttelnd. „Nach doch keine schlechten Witze, Lindberg, Du bist doch angelegener als ich.“

„Nun, mit meinem großen Ansehen wird es in Wirklichkeit nicht so weit mehr her sein, wenn die klaischüchtige Welt durch böse Zungen erfährt, welche Summen ich vergendete und welche Schulden ich machte. Du, lieber Eduard, gilst dagegen mir gegenüber immer verhältnißmäßig für einen leidlich soliden Edelmann. Du bist älter und gesetzter als ich, hast auch als ehemaliger aktiver Kavallerie-Offizier viele Bekanntschaften in hochadeligen Kreisen, das alles hilft Dir bei dem Vorhaben, eine gute Partie zu machen, während ich nur in dem traurigen Nuse eines tollten Verschwenders stehe. Da fällt mir übrigens ein, Eduard, daß ich für Dich eine recht gute Partie wüßte, wenn ich mir in dieser Beziehung ein vertrauliches Wort erlauben darf.“

„Rede nur, lieber Lindberg, wir sind ja Freunde und dürfen uns auch über Heirathsangelegenheiten aussprechen.“

„Nun, Eduard, ich möchte Dir rathen, Dich um die Hand meiner Koufise Komtesse Bertha Lindberg-Kronstiedt zu bewerben. Sie ist zwar nicht mehr ganz jung, aber sehr reich und vornehm. Du bist jetzt wohl zweiunddreißig Jahre alt und könntest im Alter recht gut zu ihr passen.“

„Vogtausend! Das wäre eine feine Partie!“ rief Baron Brunner lebhaft. „Aber glaubst Du im Ernst, lieber Lindberg, daß ich der jedenfalls recht stolzen Komtesse imponiren werde?“

„Nun, es kommt alles auf einen Versuch an,“ erklärte Lindberg lachend. „Du mußt sehen, ob Du der Komtesse gefällst. Ich glaube, daß es Dir gelingen kann. Meine hochgeborene Koufise ist, wie ich schon erwähnte, über die ersten Blüthejahre der Jugend hinaus und dürfte deshalb nicht allzu wählerisch in Bezug auf eine Verheirathung sein. Im Uebrigen bist Du ein stattlicher Kavaliere, Eduard, und als Baron Brunner von altadeliger Herkunft.“

„Nun ich will mein Glück bei der Komtesse versuchen,“ erklärte Brunner. „Ich habe aber noch nicht die Ehre, sie zu kennen und muß Dich deshalb bitten, mich bei einer geeigneten Gelegenheit der Dame vorzustellen. Du bist ihr Vetter, und Dir kann es nicht schwer fallen, eine Begegnung zwischen uns herbeizuführen.“

„Alles kann ich thun, aber diesen Dienst vermag ich Dir nicht zu erweisen, Eduard, entgegnete mit komischem Ernste Baron Lindberg.“

„Wie, Du schlägst mir Deine Koufise als Partie vor und kannst oder willst mich nicht einmal vorstellen? Ja, was soll das heißen?“

„Das heißt auf gut Deutsch, daß ich mit meiner Koufise Lindberg seit Jahren verfeindet bin,“ gab der junge Baron lachend zurück. „Sie hat mich, es war allerdings vor vierzehn Jahren, tödtlich beleidigt, hat mich wegen ihres Lieblingshundes mit der Reitpeitsche geschlagen. Das vergefse ich ihr nie.“

Sucht, die hierauf machen, oben b antwortet der Veranla glichen bei Erbi antragte biebener Das gericht gegen d war, w gericht theilun theidigun Das nach ha kommen. legung: auch S Bonacci Marine; Arbeiten Finochia Von dem Kabinat Neben it als sämmtlich als Resse Wie sich es die vo inneren P lich abge man ihm Cleve Drans f Güterzug mehrere zwei Sch hervorger beträgt 1 Nach wiro Ma lassen Sonstbar auf einem einschiffen 200 Krieg mit Wazig gerüht j entlang ziehen, w Es hande Unterneh einem Z Seeen ge die Stati Majors z Geri fälle. Z der Lehre „Da aber D bamals gleichen gungen „Du Jahre ä sein Kr „Ab auf die mich un werben, bist, sie Brunner „Ni sehr rei sie zu h folsen.“ „U Lindberg weiter. „Di Eduard, nstvoll. Kronstied Tochter Güter: soll. 2 rathen 3 Klausel lichen Komtesse



inberufenen... angestrichen... festgelegt... Tage des... für die... abmonat... Übungszeit... e desselben... des letzten... digung der... nsmäßigen... hängung erit... wird, so... ige Summe... al gepöht... und dauert... hinaus, so... der Rückkehr... terfügung... des Innern... n Kaufe des... vorgelegt

sucht, die Vorhänden der Veranlagungskommissionen hierauf hinzuweisen, und ihnen bemerklich zu machen, daß sie auf die genaueste Befolgung der oben bezeichneten Vorschriften bei eigener Verantwortung hinzuwirken haben. Auch soll dafür Sorge getragen werden, daß die bei Erörterung der Verurteilungen wahrgenommenen Mängel des Veranlagungsverfahrens soweit als thunlich ausgeglichen, insbesondere die von den Steuerpflichtigen bei Erörterung der Steuererklärungen etwa beantragten, aber ohne genügenden Grund unterbliebenen Beweisaufnahmen nachgeholt werden.

Das Reichsgericht hat das Urteil des Landgerichts zu Magdeburg vom 15. Februar d. J. wegen den sozialistischen Schriftsteller Peiss, der wegen Majestätsbeleidigung verurteilt worden war, aufgehoben und die Sache an das Landgericht zu Stendal zurückverwiesen, da obiges Urteil auf Ehrverleumdung erkannt und die Verurteilung beschränkt war.

auf. Neblich stellte sich selbst der Behörde und wurde verhaftet. Förster und Wildieb. Grandenz, 14. Mai. Forstassessor Menz wurde im Forstrevier von Döge von einem Wildieb angeschossen. Menz erschoss darauf den Wildieb. Brände in Mecklenburg. Das Dorf Käselow wurde am Donnerstag Nachmittag von einem bedeutenden Schadenfeuer heimgesucht. In dem zur Grasschaft Schulenburg gehörenden Dorfe Gr. Kradow brannte am selben Tage Vormittag die Schmiede ab, die Käselower waren zur Hilfe hingeilt und eben zurückgekehrt, als in Käselow selbst in einem strohgedeckten Kalhen Feuer ausging, das sich durch den starken Wind andern Gebäuden mittheilte und in kurzer Zeit sämtliche Gebäude der Erbpächter Fetting und Revermann und die Scheune des Erbpächters W. Nagel in Asche legte. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen, da der Erbpächter Fetting (ein hochbejahrter Mann), welcher noch Sachen aus dem brennenden Hause holen wollte, seinen Tod in den Flammen fand. Bei dem schnellen Umfingreifen des Feuers konnte wenig gerettet werden, und auch manches Stück Vieh (3 Stiere, 2 Kühe und mehrere Schweine) ist mitverbrannt. Mehrere der Rettenden erlitten Brandwunden. — Am Donnerstag Mittag bald nach 12 Uhr ging in dem Postdort Kammereibsch Kessin auf dem Gehöfte des Erbpächters Brindel in der Scheune Feuer auf, das von dieser sofort auf die anderen Gebäude übersprang und mit rasender Schnelligkeit um sich griff, sodas von dem Inhalt der Zimmer nichts zu retten war und fast sämtliches Vieh des genannten Erbpächters in den Flammen umkam. Der Brand legte das Gehöft in Asche und verbreitete sich weiter auf die Nachbargehöfte, von denen das gegenüberliegende Köbische Gehöft zum Theil niederbrannte. Hier konnte jedoch das Vieh geborgen, auch sonstige Habe gerettet und einem weiteren Umfingreifen vorgebeugt werden. — Einer weiteren Meldung nach wurden sechs Gebäude, von denen fünf dem Erbpächter Brindel gehören, ein Raub der Flammen. Gleichzeitig brannte der Altheilskathen des benachbarten Erbpächters Göbde nieder. Eine Tochter des Erbpächters Brindel hat erhebliche Brandwunden davongetragen, und der Obergärtner Bier von hier hat sich beim Retten einen Finger der rechten Hand schwer verletzt. Der Erbpächter Brindel und die Seinigen haben nur das nackte Leben gerettet. An Vieh sind verbrannt 17 Kühe, 11 Schweine, 3 Pferde und 4 Kälber.

kamen mit dem Schrecken davon. Der Getödtete hinterläßt eine Wittve und mehrere unmündige Kinder. Ein verschwundener Pastor. Spurlos verschwunden ist der Pastor Braugt aus dem Dorfe Spreewitz bei Spremberg. Der Geistliche, ein noch junger Mann, vermalte seit etwa drei Jahren vikariatsweise die dortige evangelische Pfarre und sollte Anfang Mai eine andere Vertretung übernehmen. Seit dem 2. Mai, an welchem Tage er sich aus Spreewitz entfernte, ist er nicht gesehen worden. Verschiedene Rassen, welche von ihm verwalte, oder ihm sonst zugänglich waren, zeigen Fehlbeträge. Am Hängegerüst verunglückt. Wien, 12. Mai. In Finnhäus trug sich gestern Nachmittag ein schwerer Unglücksfall zu, welcher drei Menschenleben forderte. An einem Schaufe arbeiteten seit mehreren Tagen vier Maurer an der Ueberbrückung des Gebäudes und benutzten hierzu ein Hängegerüst. Es war gegen 1/23 Uhr; die Arbeiter befanden sich eben in der Höhe des dritten Stockwerks, als plötzlich das Gerüst auf der einen Seite mit einem Knack herabfiel, während es auf der anderen Seite in der Höhe hängen blieb. Von den Arbeitern, welche auf der einen Seite sich befunden hatten, waren drei in die Tiefe gestürzt. Einer von ihnen, der 22jährige Anton Welebil, fiel direkt auf den Kopf und blieb mit zerquetschter Hirnschale sofort todt. Die beiden anderen hatten schwere Verletzungen, darunter Knochenbrüche erlitten; sie sind um 4 Uhr und um 5 Uhr ihren Verletzungen erlegen. Es wurde konstatiert, daß der eine Stützbalten im Dache, der morisch gewesen war, abgebrochen war. Massenübertritt zum Christentum in Indien. In dem nördlichen Indien findet unter den Eingeborenen eine lebhaftere Bewegung statt, deren Ziel ein Massenübertritt zum Christentum ist. Wie von dort gemeldet wird, haben sich die Eingeborenen seit einiger Zeit in großer Anzahl zur Taufe gedrängt. Ungefähr 19000 sind während des letzten Jahres getauft worden und 40000 Männer und Frauen bitten augenblicklich um Zulassung zur christlichen Kirche. Zu gleicher Zeit sind die Schulen, in denen die Sprache der Eingeborenen von den Missionären gelehrt wird, bedeutend vermehrt worden. Die getauften Eingeborenen gehören meist den niederen Rassen an. Zu viel verlangt. In der Bahnhofstraße in Pinneberg standen jüngst einige halbwüchsige Burschen in lebhafter Unterredung begriffen. Wahrscheinlich handelte es sich darum, daß B. einen Dienst in einem Herrschaftshause antreten sollte, während A. sich bemühte, ihn über seine künftigen Dienstobliegenheiten zu unterrichten. A.: „Morgens kloß mußt Du immer to gang sin!“ — B.: „Dat kann id of!“ — „Und denn mußt Du immer bi de Hand sin und springen und lopen, wenn se Di ropen doht!“ — B.: „Dat versteht sich!“ — A.: „Un immer sein in Zug mußt Du gahn!“ B.: „Dat will id of!“ — A.: „Und dat Gesicht mußt immer wuschen und de Honn immer rein sin!“ — B. (im Tone höchster Entrüstung): „Wer hett dat seggt?! Dat kann keen Minsch vun mi verlangen!“

**Ausland.**

**Italien.**

Das neue italienische Kabinet ist am Sonntag nach harter Arbeit endgültig zu Stande gekommen. Es präsentirt sich in folgender Zusammenstellung: Giolitti: Vorsitz, Inneres und interimistisch auch Schatzministerium; Prin: Auswärtiges; Bonacci: Justiz; Elena: Finanzen; San Bon: Marine; Pelloux: Krieg; Genola: Deffentliche Arbeiten; Vacca: Aderbau; Martini: Unterrichts; Finocchiaro Aprilo: Posten und Telegraphen. Von den Mitgliedern des Ministeriums Rudini sind demnach nur Pelloux und San Bon in das Kabinet Giolitti übergetreten und zwar unter Beibehalt ihrer bisherigen Posten; die übrigen neuen italienischen Minister haben indessen fast sämtlich schon frühere Kabinetten angehört, theils als Ressortchefs, theils als Unterstaatssekretäre. Wie sich das Kabinet Giolitti „machen“ und wie es die vorhandenen großen Schwierigkeiten in der inneren Politik überwinden wird, das muß natürlich abgewartet werden, große Lebendbauer spricht man ihm indessen auf keiner Seite zu.

**Amerika.**

Cleveland (Ohio), 15. Mai. Während eines Octans stießen bei Cleves ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Fünf Beamte sind getödtet, mehrere Personen werden vermisst. Bisher sind zwei Schwerverwundete unter den Trümmern hervorgeroggen worden. Der materielle Schaden beträgt 100 000 Dollars.

**Afrika.**

Nach einer Meldung der „Times“ aus Kairo wird Major von Wismann am 17. Kairo verlassen, um sich nach Sanibar zu begeben. In Sanibar wird sich Wismann mit 20 Europäern auf einem gemieteten Dampfer nach Quilimane einschiffen. Die Expedition Wismanns soll aus 200 Kriegern verschiedener Stämme bestehen, und mit Maxim-Kanonen und anderen Geschützen ausgerüstet sein. Die Expedition wird den Sambefi entlang nach dem Nyassa- und Tanganjika-See gehen, wo befestigte Stationen angelegt werden. Es handelt sich dabei um ein vollkommen privates Unternehmen zur Bekämpfung der Sklaverei. In einem Jahre werden die Seendampfer auf die Seen gebracht und in der gleichen Zeit werden die Stationen errichtet sein. Das Befinden des Majors von Wismann ist ein vorzügliches.

**Mannigfaltiges.**

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** In dem Bremer Vororte Oberneuland wurde der Lehrer Steinde verhaftet; der Verhaftete wurde

beschuldigt und hat eingestanden, daß er sein ziemlich hoch verichertes Wohnhaus in Brand gesteckt hat, um sich einen Vermögensvorschuß zu verschaffen. Der Verhaftete erreichte sich allgemeiner Beliebtheit, er hatte über seine Verhältnisse hinaus gelebt und seine Vermögensverhältnisse waren zerrüttet. — Am 1. Dezember v. J. wurden mehrere Schüler des Technikums Wittweida auf einem Ausflug in Altmittweida von dortigen jungen Leuten überfallen und so schwer mißhandelt, daß einer von ihnen, der Numäne Laube, starb. Die rohen Burschen standen dieser Tage vor dem Schwurgericht in Chemnitz, es wurde der Hauptthäter, ein Gerbergesse Lußmann, zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, fünf andere Beihelbige zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 5 Jahren verurteilt. — In dem Marktsteden Dorfen in Baiern sind 17 Gehöfte abgebrannt. — In Krimmitschau (Königreich Sachsen) hat sich vor einigen Tagen ein zehnjähriger Schulknabe in der elterlichen Wohnung durch Erhängen selbst entleibt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Vor ca. einem Jahr hat sich ein Bruder des unglücklichen Knaben auf dieselbe Weise das Leben genommen. — Ein talentvoller Oberprimar eines Gymnasiums in Leipzig, der Sohn eines sächsischen Bezirkschulinspektors, hat sich im Walde erschossen. Denselben war wegen Betrugs bei einer schriftlichen Arbeit eine Stunde Karzer zudittirt worden. Diese Strafe nahm sich der junge Mann so zu Herzen, daß er den Entschluß faßte, sich das Leben zu nehmen. — Vor einigen Tagen kam ein Herr zu einer in Schanbau wohnenden Dame, deren Mann in Untersuchungshaft sitzt und vor die Gefühloren kommt. Der Herr gab an, er sei Geschworener und könne ihren Mann frei bringen, wenn sie ihm eine Summe, die er nötig brauche, zur Verfügung stelle. Die Dame gab dem Manne 4000 Mark in Werthpapieren, die der Fremde in dem Bankgeschäft von Hoffmann und Co. in Leipzig verkäufeln wollte. Die Firma schöpfe Verdacht und setzte die Kriminalabtheilung der Polizei in Kenntniß, welche den Mann verhaftete. Derselbe giebt an, aus Louisville in Amerika zu sein. — Unter großem Andrang des Publikums verhandelte die Strafkammer in Kassel gegen den Arzt und Zahnarzt einer Heilanstalt für Nervenleidende Dr. Wieberhold aus Wilhelmshöhe, wegen vorfächtiger Körperverletzung. Er wurde beschuldigt, die ihm zur Behandlung übergebene Frau des Kommerzienraths und Generalconsuls Zachmann in Dresden wiederholt vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar durch Ohrfeigen und Schläge mit einem Stock bzw. einer Reitpeitsche, wovon die Spuren noch nach zwei Monaten sichtbar waren. Der Angeklagte berief sich darauf, daß in diesem Falle die Schläge ein Heilmittel anzusehen seien, da die Patientin sich widerspenstig gezeigt und oft stundenlang geschrien habe, wogegen sein anderes Mittel als Schläge wirksam gewesen sei. Die vernommenen Sachverständigen sprachen sich dahin aus, daß diese Behandlung kein zulässiges Heilmittel sei und daß der Angeklagte das Maß des Erlaubten weit überschritten habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen einfacher Körperverletzung in drei Fällen zu drei Monaten Gefängniß.

**Unglückliche Folgen des Leichtsinnes.** Helbergen, 13. Mai. Dem unvorsichtigen und fahrlässigen Umgehen mit einem Gewehr ist wieder einmal ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Der 21 Jahre alte Sohn des hiesigen Bäckers Neumann befand sich mit einem zum Besuch bei seinen Eltern weilenden neunzehnjährigen Mädchen aus Windecken im elterlichen Garten, wo er sich mit Spagenschützen mittels einer sog. Spagenschlinge die Zeit vertrieb. Das Mädchen soll ihn aufgefordert haben: „Schieß einmal auf mich!“ Neumann kam der Aufforderung nach und richtete den Lauf des Gewehres auf das Mädchen, der Schuß trachte und, ins Herz getroffen, stürzte die Unglückliche todt zusammen. Der Thäter wurde sofort verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß nach Friedberg abgeführt.

**Vom Blitz getödtet.** Aus der Pfalz, 12. Mai. Die gestrigen schweren Gewitter, die, mit starkem Hagelschlag verbunden, über die ganze Pfalz gingen, haben auch ein Menschenleben gefordert. Ein Tagner von Bruchweiler, der unter dem sog. Napoleonsfels bei Dahn mit mehreren Begleitern Schutz suchte, wurde vom Blitz erschlagen. Der Tod war sofort eingetreten. Von seinen Genossen wurde nur einer, ein zwölfjähriger Knabe, mit getroffen, ohne daß es diesem aber das Leben kostete. Die Uebrigen

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10** Pfd. sco. 8 Mk. täglich bei **B. Becker in Seeßen** a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen). 3

„Das ist allerdings eine schlimme Sache, aber Du wie Deine Koufine waret wohl damals noch Kinder, und da dürfen dergleichen Affairen nicht als tödtliche Verleumdungen aufgefaßt werden.“ „Nun Komtesse Bertha ist vier volle Jahre älter als ich und war damals gerade kein Kind mehr.“ „Aber, lieber Lindberg, wie kommst Du auf die seltsame Idee, mir zu empfehlen, mich um die Hand Deiner Koufine zu bewerben, wenn Du selbst mit ihr verfeindet bist, sie wohl gar bitter haßt?“ fragte Baron Brunner. „Nun, Komtesse Lindberg-Kronstedt ist sehr reich, und wenn es Dir gelingen sollte, sie zu heirathen, so wäre uns Beiden geholfen.“ „Uns Beiden? Wie meinst Du das, Lindberg?“ fragte Baron Brunner erstaunt weiter. „Dir kann ich es ja anvertrauen, Eduard“, erwiderte der junge Baron geheimnißvoll. „Der verstorbene Graf Lindberg-Kronstedt hat ein Testament mit der Bestimmung hinterlassen, daß mich seine einzige Tochter heirathen und ich Besitzer aller seiner Güter werden und den Grafentitel erhalten soll. Da ich die Komtesse nun nicht heirathen will, so wäre das Testament ohne jedes Interesse für mich, wenn nicht eine Klausel besagte, daß die Hälfte des gräflichen Vermögens mir zufällt, wenn die Komtesse es ihrerseits ablehnt, mich zu hei-

rathen. Sie wartet nun offenbar auf eine Erklärung meinerseits, die nach dem Testament an meinem nächsten Geburtstag stattfinden soll, aber auf meine Erklärung kann die Komtesse lange warten. Heirathen will ich sie nicht und erkläre ich ihr rundweg, daß ich auf ihre Hand verzichte und den Willen des Onkels auszuführen mich weigere, so erbe ich von der großen gräflichen Erbschaft gar nichts. Ich hätte also ein großes Interesse daran, daß die Komtesse auf eine Verbindung mit mir verzichtet, daß sie einen Edelmann kennen lernt, der ihr begehrenswerther erscheint als ich, daß ich ein Versuchwerber, ein toller Lebemann bin, daß sie sich förmlich fürchtet, meine Gemahlin zu werden. Dann leistet die Komtesse ihrerseits Verzicht, sich mit mir zu verheirathen, und sie muß mir alskdann die Hälfte der väterlichen Erbschaft herausgeben. Die Erbschaft ist sehr groß, es bliebe der Komtesß Vermögen genug, um standesgemäß leben zu können. Gelänge es also Dir, lieber Eduard, die Gunst der Komtesse zu gewinnen und ihr gleichzeitig einen Schrecken vor mir beizubringen, so wäre uns Beiden geholfen. Du würdest die reiche Komtesse zur Frau bekommen und ich würde die Hälfte der gräflichen Erbschaft erhalten.“ „Das klingt ja sehr verlockend“, erwiderte Baron Brunner, „aber auf welche Weise soll ich mich der Komtesse nähern, wenn Du die Bekanntschaft nicht vermitteln willst. Ich kenne wahrhaftig keinen Edel-

mann, der mich bei einer passenden Gelegenheit ihr vorstellen könnte.“ „Das ist freilich schlimm“, meinte Baron Lindberg, „aber schließlich wirst Du schon selbst einen plausibeln Grund finden, um die Komtesse kennen zu lernen. Begieb Dich nur so bald wie möglich nach Schloß Kronenburg, wo die stolze Dame den größten Theil des Jahres wohnen soll, und versuche Dein Glück. Oder, wenn Du es nicht gleich wagen willst, muthig einen Besuch auf Schloß Kronenburg unter irgend einem Vorwande zu machen, so kannst Du ja in der Nähe des Schlosses einstweilen Dein Standquartier aufschlagen und wartest dann auf eine günstige Gelegenheit, die Komtesse kennen zu lernen.“ „Ich werde mein Glück versuchen“, erwiderte Baron Brunner. „Es ist wirklich sehr freundlich von Dir, daß Du meinen Vorschlag angenommen hast, Eduard. Vergiß nur ja nicht, mich bei meiner Koufine wie einen wahren Unhold zu schildern, ich gebe Dir Vollmacht, mir alle berückichtigten Titel anzuhängen. Die Komtesse muß mich in dem Maße verabschauen lernen, wie sie hoffentlich Dich lieben lernt, dann ist unser Glück gemacht.“ „Aber eine seltsame Sache ist diese Werbung doch. Ich soll damit beginnen, den Better der Dame, der ich den Hof machen will, zu verleunden. Wirst Du mir dies auch nicht übel nehmen, Lindberg?“ „Gott bewahre, ich gebe Dir ausdrück-

liche Vollmacht dazu, wenn Du es verlangst, erhältst Du sie sogar schriftlich.“ „Ist nicht nötig, wir sind einverstanden und unter Ehrenmännern gilt das Wort. Es kann aber ein wirkliches Liebesdrama aus dem Possenspiel werden. Gib Acht, Franz, daß Du es nicht zu bereuen hast, mir so ohne Weiteres den Vorrang bei der Bewerbung um die Komtesse überlassen zu haben. Reiche Gräfinnen wie sie sind für unsereins immerhin seltene und sehr begehrenswerthe Partieen.“ „O, darum brauchst Du Dich nicht zu sorgen, Eduard, ich wünsche mir die Komtes nicht zur Frau. Sie ist, wie ich schon sagte, vier Jahre älter als ich, also über die ersten Jugendjahre hinaus und wahrscheinlich eine herbe, stolze Schönheit. Für Dich kann sie indessen recht gut passen, Du bist ja viel älter als ich, auch viel weisfluger und erfahrener als ich und würdest Dich vielleicht auch eher in die herischen Rannen der Komtes schicken als ich. Versuche also Dein Glück. Vergiß aber auch nicht, mir bald Mittheilung über den Erfolg Deiner Werbung zu machen, Eduard, Du weißt, ich bin an der Sache interessirt.“ (Fortsetzung folgt).



Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Am 1. Uneheliches Kind männl. Geschl. zu Alt-Nahlstedt. 1. Tochter dem Schmied Johannes Christian Schmidt zu Tonnendorf. 10. Tochter dem Maurer Gottlieb Johann Bobentien zu Alt-Nahlstedt. 12. Sohn dem Zimmermeister Johann Carl Theodor Bergwardt zu Alt-Nahlstedt. 13. Tochter dem Arbeiter Heinrich Friedrich Adolf Grimm zu Hinschenfelde. 14. Tochter dem Zimmermann Heinrich Martin Landahl zu Jenfeld. 15. Tochter dem Arbeiter Ernst Claus Peter Bruhns zu Jenfeld. 18. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Behm zu Hinschenfelde. 18. Tochter dem Arbeiter Johann Heinrich Friedrich Ott zu Tonnendorf. 22. Sohn dem Arbeiter Johann Heinrich Carl Krümmann zu Hinschenfelde. 22. Sohn dem Arbeiter Johann Joachim Eggert Behn zu Hinschenfelde. 22. Tochter dem Brodträger Johann Heinrich Friedrich Brumm zu Hinschenfelde. 24. Tochter dem Rätiner Johann Peter Carl Stoltz zu Alt-Nahlstedt. 26. Tochter dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Müller zu Hinschenfelde. 27. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Boels zu Meiendorf. 27. Tochter dem Higarrenarbeiter Carl Friedrich Johann Zimmermann zu Hinschenfelde. 29. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Joachim Heinrich Voels zu Hinschenfelde. 29. Tochter dem Zimmermeister Johann Christian Carl Thormählen zu Hinschenfelde. 30. Uneheliches Kind männl. Geschlechts zu Dibenfelde.

Am 2. Gufner Wittwer Hans Hinrich Eggers zu Dibenfelde mit der Wittwe Katharina Johanna Maria Ferk, geb. Wriggers, zu Volksdorf. 4. Bahnwärter Ernst August Christoph Martens zu Meiendorf mit der Dienstmagd Caroline Wilhelmine Friederika Wagner zu Bergfeld. 9. Lokomotivheizer Karl Friedrich Johannes Kabe zu Hamburg mit Hulda Ida Dorothea Neuf zu Tonnendorf. 11. Arbeiter Hans Joachim Christoph Martens zu Hinschenfelde mit der Dienstmagd Dorothea Katharina Margaretha Singelmann zu Großensee. 11. Köpfer Heinrich Carl Zahrtshof zu Hinschenfelde mit der Dienstmagd Maria Wilhelmine Friederike Lübke zu Wandsbek. 18. Maurer Johann Heinrich David Jansen zu Hinschenfelde mit der Dienstmagd Katharina Maria Bertha Thode daselbst. 23. Dienstmagd Heinrich Carl Wilhelm Naat zu Bramfeld mit der Dienstmagd Dorothea Margaretha Johanna Datz zu Meiendorf. 24. Arbeiter Ludwig Carl Albrecht Schick zu Jenfeld mit der Plätterin Dora Friederike Amalie Krogmann zu Hinschenfelde. 24. Dienstmagd Friedrich Müller zu Tonnendorf mit der Dienstmagd Maria Katharina Frank zu Jenfeld. 27. Schlachtermeister Johann Heinrich zu Jenfeld mit Anna Lisette Rudolfsine Wilhelmine Witt zu Hamburg. 29. Zimmermann Heinrich Matthias Schoenfeldt zu Hinschenfelde mit der Dienstmagd Auguste Caroline Surberg zu Hamburg.

Verheiratet. Am 1. Zimmermann Wittwer Hermann August Helmich zu Alt-Nahlstedt mit der Dienstmagd Emilie Auguste Kruse daselbst. 2. Raler Carl Hinrich Bedmann zu Alt-Nahlstedt mit der Dienstmagd Anna Maria Elise Sievers daselbst. 3. Rufscher Heinrich Fedder zu Hinschenfelde mit der Dienstmagd Johanna Catharina Maria Dehn daselbst. 8. Schlachter Hans Heinrich Clausen zu Varsbüttel mit Anna Dorothea von Elm zu Lohse. 8. Schmied Julius Carl Wilhelm Paulian zu Wandsbek mit Christina Paulina Dorothea Druwe zu Hinschenfelde. 12. Schmied Karl Johann Gerken zu Wandsbek mit Ida Emma Maria Anaad zu Meiendorf. 17. Arbeiter Carl Friedrich Johann Emil Rottgardt zu Hinschenfelde mit der Plätterin Elisabeth Christine Langius zu Winterhude. 28. Gastwirt Franz Joachim Wilhelm Ferk zu Volksdorf mit Ida Johanna Katharina Trentmordel zu Dibenfelde.

Gestorben. Am 3. Altenheilerin Anna Catharina Caroline Langhein, geb. Hofmann, in Stapelfeld, 64 Jahr 9 Monat 8 Tage. 3. Maria Martha Dorothea Dreessen in Alt-Nahlstedt, 4 Monat 11 Tage. 5. Dora Clara Martens in Jenfeld, 1 Jahr 2 Monat 23 Tage. 10. Nachtwächter Johann Peter Christian Jansen in Hinschenfelde, 67 Jahr 17 Tage. 13. Dora Helene Clara Rau in Hinschenfelde, 10 Monat 1 Tag. 14. Frh Heerde in Meiendorf, 10 Monat 15 Tage. 16. Stachfrau Catharina Maria Dreiss, geb. Krohn, in Alt-Nahlstedt, 83 Jahr 1 Monat. 17. Schlachter Friedrich Heinrich Claudius Starck in Meiendorf, 78 Jahr 2 Monat 6 Tage. 20. Wittve Amalia Friederika Albertina Hoffmeister, geb. Kludt, in Hinschenfelde, 90 Jahr 10 Monat 17 Tage. 21. Ida Margaretha Naak in Meiendorf, 5 Monat 1 Tag. 21. Ella Catharina Elise Tornau in Alt-Nahlstedt, 11 Monat 29 Tage. 30. Hermann David zu Dibenfelde, 1 Tag.

Anzeigen.

Besten Dank für die uns zur silbernen Hochzeit überlieferten Glückwünsche. J. Peters und Frau. Stellmoor.

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuer-Heberolle für den Gemeindebezirk Ahrensburg für 1892/93 ist vom 19. Mai bis 2. Juni d. J. an den Wochentagen von 10-11 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht Beitommender offen gelegt. Ahrensburg, den 18. Mai 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Bertilgung der Diebstel.

Mit Bezug auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 13. April 1883 richte ich an die Landwirthschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirtschafteten Weiden, Saatfeldern — soweit der Stand der Saaten es gestattet —, auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Knicken, in den von Feldern begrenzten Theilen der Hölzungen und namentlich auch in jungen Hölzschlägen die Diebstel durch Ausstechen, bezw. durch Almähnen zu vertilgen.

Die Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen und nach Kräften auf dieselben einzuwirken, sich die Vertilgung der Diebstel angelegen sein zu lassen. Die Gemeindevorsteher werden beauftragt, bis zum 10. October cr. über den Erfolg an die Herrn Amtsvorsteher Bericht zu erstatten, und dabei diejenigen Grundbesitzer, welche der Aufforderung keine Folge gegeben haben, speciell namhaft zu machen.

Die Polizeibehörden des Kreises wollen mir bis zum 20. October cr. eingehend über die erzielten Resultate berichten. Wandsbek, den 7. April 1892.

Der Landrath.

3. V. Dr. Cremer.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ahrensburg, den 4. Mai 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Torf-Verkauf.

Am Freitag, 27. Mai cr., im Gasthause des Herrn Ziedow zu Nahe, von Vormittg. 10 Uhr ab.

- I. Aus dem Grothmoor: ca. 1700 cbm weißer Stechtorf. II. Aus dem Falkenberger Moor: 330 cbm weißer Stechtorf. III. Von dem Groth-, Falkenberger, Laubecker und Lundener Moor: Die Streunutzung. Reinfeld, den 15. Mai 1892. Der Oberförster.

Bekanntmachung

Die Lieferung des Feuerungsbedarfs für die hiesige Volksschule, nämlich 100 Zentner Steinkohlen und 36 Tausend Eoden Torf soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen und Angebote bis zum 20. Mai d. J. daselbst verschlossen einzuliefern. Ahrensburg, den 9. Mai 1892. Das Schulcollegium. J. C. F. Oewerdiel, Rechnungsführer.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Beitragsliste zu den Schulabgaben für das Rechnungsjahr 1892/93 vom 14. bis einschließlich den 28. d. M.

zur Einsicht Beitommender an Wochentagen von 9-12 Uhr Vormittags im Hause des Unterzeichneten offen gelegt ist. Ahrensburg, den 12. Mai 1892. J. C. F. Oewerdiel, Rechnungsführer des Schulcollegiums.

Die Apotheke in Ahrensburg

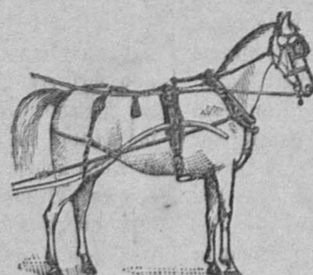
empfiehlt: Giftfreie Farben in allen Nuancen zum Färben von: Seide, Wolle, Halbwolle, Leinen u. s. w. Farben zum Aufbürsten verblakter Möbel- und Kleiderstoffe. 12

Zum Hamburger Wald

Pensionat, Gartenwirthschaft, Salon, Doppel-Negelbahn, Stallungen, Remisen.

Zu der am Sonntag, den 22. Mai, stattfindenden Eröffnung obigen Etablissements erlaubt der ergebene Unterzeichnete sich, ein geehrtes Publikum von Ahrensburg und der Umgegend gefälligst einzuladen. — Zivile Preise. Zimmer mit voller Pension pr. Tag M. 3,00 u. M. 3,50. Hochachtungsvoll

H. Grell, Schmalenbek.



H. Stamer,

Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse,

empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur

von Pferde-Geschirren.

Großes Parthien-Lager

von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle mein großes Lager aller Manufacturwaaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl. Empfehle besonders: Eine Parthie %, feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf. Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Grabdenkmal- und Steinhauer-Geschäft

J. Wegener,

Wandsbek, Zollstraße Nr. 102,

empfiehlt sich zur Lieferung von Grabmonumenten in Sandstein, Marmor und Granit, von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, in sauberster, eleganter Ausführung, zu billigen Preisen. Vertretung und Musterlager in Ahrensburg bei Herrn Ph. Moses.

Künstliche Düngemittel:

Thomasphosphatmehl Kainit, Superphosphat &c.

empfehlen Ahrensburg. E. Pahl.

Die Chocoladen-Bonbons

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromatischsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinées), Vanille, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée das feinste Tafel-Dessert. In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —,80 und Mk. 1.— in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Tafelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten: feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0,40 feine Vanille-Chocolade Mk. 0,50 superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Tafelchen Mk. 0,80 Mk. 1,25 (Jeder Bonbon und jedes Tafelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.) Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's; durch Firmenschilder kenntlich.

Ein Regenmantel

wurde am Martittage in „Schadendorffs Hotel“ verkauft. Die betr. Dame, welche den ihr nicht gehörigen Regenmantel irrthümlich mitgenommen hat, wird gebeten, denselben gegen den ihrigen, in dessen Taschen sich ein Paar Glacehandschuhe und ein feines Tuch befinden, umzutauschen. Bei wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Vorbereitung

für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

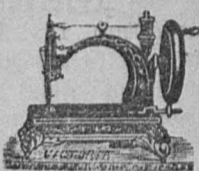
Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schüler, ca. 50. Dohrn u. Feddern.

Lungenkranke.

Saidschloß bei Plön (Holstein) 200 Morgen Wald. 6 M. bis 10 M. pro Tag für Alles. 2 Aerzte. Aufnahme täglich. Prospekte gratis. Die Verwaltung.

Die Opfer der Börse

von Zeitgemässe Broschüre. Warnung an alle Kapitalisten. Preis 60 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und gegen Einsendung des Betrages direkt vom Verleger: Wilhelm Islsleib (Gust. Schuhr) Berlin S.W. 48, Wilhelmstrasse 119/120.



Singer-Nähmaschinen

mit Verzicht für Nr. 75, unter vollständiger Garantie, Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Gelegenheitsgedichte

zu Polterabend und Hochzeit Vorträge und Festspiele für eine und mehrere Personen komische Vorträge, im Preise von 30 s. bis 1 M. empfiehlt in großer Auswahl E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Biehmärkte.

Hamburg, 16. Mai 1892. Dem heutigen Markte auf dem Heiligengefild waren angetrieben im Ganzen 2019 Stück Viehvieh und 2351 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtwiecht: 1. Qualität, Kühen und Cunen 68-69 2. " " " " 60-64 3. " " " " 57-60 4. " " " " 50-55 5. " " " " 40-45 6. " " " " 48-55 7. " " " " 48-55 8. " " " " 48-55 9. " " " " 48-55 10. " " " " 48-55 11. " " " " 48-55 12. " " " " 48-55 13. " " " " 48-55 14. " " " " 48-55 15. " " " " 48-55 16. " " " " 48-55 17. " " " " 48-55 18. " " " " 48-55 19. " " " " 48-55 20. " " " " 48-55 21. " " " " 48-55 22. " " " " 48-55 23. " " " " 48-55 24. " " " " 48-55 25. " " " " 48-55 26. " " " " 48-55 27. " " " " 48-55 28. " " " " 48-55 29. " " " " 48-55 30. " " " " 48-55 31. " " " " 48-55 32. " " " " 48-55 33. " " " " 48-55 34. " " " " 48-55 35. " " " " 48-55 36. " " " " 48-55 37. " " " " 48-55 38. " " " " 48-55 39. " " " " 48-55 40. " " " " 48-55 41. " " " " 48-55 42. " " " " 48-55 43. " " " " 48-55 44. " " " " 48-55 45. " " " " 48-55 46. " " " " 48-55 47. " " " " 48-55 48. " " " " 48-55 49. " " " " 48-55 50. " " " " 48-55 51. " " " " 48-55 52. " " " " 48-55 53. " " " " 48-55 54. " " " " 48-55 55. " " " " 48-55 56. " " " " 48-55 57. " " " " 48-55 58. " " " " 48-55 59. " " " " 48-55 60. " " " " 48-55 61. " " " " 48-55 62. " " " " 48-55 63. " " " " 48-55 64. " " " " 48-55 65. " " " " 48-55 66. " " " " 48-55 67. " " " " 48-55 68. " " " " 48-55 69. " " " " 48-55 70. " " " " 48-55 71. " " " " 48-55 72. " " " " 48-55 73. " " " " 48-55 74. " " " " 48-55 75. " " " " 48-55 76. " " " " 48-55 77. " " " " 48-55 78. " " " " 48-55 79. " " " " 48-55 80. " " " " 48-55 81. " " " " 48-55 82. " " " " 48-55 83. " " " " 48-55 84. " " " " 48-55 85. " " " " 48-55 86. " " " " 48-55 87. " " " " 48-55 88. " " " " 48-55 89. " " " " 48-55 90. " " " " 48-55 91. " " " " 48-55 92. " " " " 48-55 93. " " " " 48-55 94. " " " " 48-55 95. " " " " 48-55 96. " " " " 48-55 97. " " " " 48-55 98. " " " " 48-55 99. " " " " 48-55 100. " " " " 48-55 101. " " " " 48-55 102. " " " " 48-55 103. " " " " 48-55 104. " " " " 48-55 105. " " " " 48-55 106. " " " " 48-55 107. " " " " 48-55 108. " " " " 48-55 109. " " " " 48-55 110. " " " " 48-55 111. " " " " 48-55 112. " " " " 48-55 113. " " " " 48-55 114. " " " " 48-55 115. " " " " 48-55 116. " " " " 48-55 117. " " " " 48-55 118. " " " " 48-55 119. " " " " 48-55 120. " " " " 48-55 121. " " " " 48-55 122. " " " " 48-55 123. " " " " 48-55 124. " " " " 48-55 125. " " " " 48-55 126. " " " " 48-55 127. " " " " 48-55 128. " " " " 48-55 129. " " " " 48-55 130. " " " " 48-55 131. " " " " 48-55 132. " " " " 48-55 133. " " " " 48-55 134. " " " " 48-55 135. " " " " 48-55 136. " " " " 48-55 137. " " " " 48-55 138. " " " " 48-55 139. " " " " 48-55 140. " " " " 48-55 141. " " " " 48-55 142. " " " " 48-55 143. " " " " 48-55 144. " " " " 48-55 145. " " " " 48-55 146. " " " " 48-55 147. " " " " 48-55 148. " " " " 48-55 149. " " " " 48-55 150. " " " " 48-55 151. " " " " 48-55 152. " " " " 48-55 153. " " " " 48-55 154. " " " " 48-55 155. " " " " 48-55 156. " " " " 48-55 157. " " " " 48-55 158. " " " " 48-55 159. " " " " 48-55 160. " " " " 48-55 161. " " " " 48-55 162. " " " " 48-55 163. " " " " 48-55 164. " " " " 48-55 165. " " " " 48-55 166. " " " " 48-55 167. " " " " 48-55 168. " " " " 48-55 169. " " " " 48-55 170. " " " " 48-55 171. " " " " 48-55 172. " " " " 48-55 173. " " " " 48-55 174. " " " " 48-55 175. " " " " 48-55 176. " " " " 48-55 177. " " " " 48-55 178. " " " " 48-55 179. " " " " 48-55 180. " " " " 48-55 181. " " " " 48-55 182. " " " " 48-55 183. " " " " 48-55 184. " " " " 48-55 185. " " " " 48-55 186. " " " " 48-55 187. " " " " 48-55 188. " " " " 48-55 189. " " " " 48-55 190. " " " " 48-55 191. " " " " 48-55 192. " " " " 48-55 193. " " " " 48-55 194. " " " " 48-55 195. " " " " 48-55 196. " " " " 48-55 197. " " " " 48-55 198. " " " " 48-55 199. " " " " 48-55 200. " " " " 48-55 201. " " " " 48-55 202. " " " " 48-55 203. " " " " 48-55 204. " " " " 48-55 205. " " " " 48-55 206. " " " " 48-55 207. " " " " 48-55 208. " " " " 48-55 209. " " " " 48-55 210. " " " " 48-55 211. " " " " 48-55 212. " " " " 48-55 213. " " " " 48-55 214. " " " " 48-55 215. " " " " 48-55 216. " " " " 48-55 217. " " " " 48-55 218. " " " " 48-55 219. " " " " 48-55 220. " " " " 48-55 221. " " " " 48-55 222. " " " " 48-55 223. " " " " 48-55 224. " " " " 48-55 225. " " " " 48-55 226. " " " " 48-55 227. " " " " 48-55 228. " " " " 48-55 229. " " " " 48-55 230. " " " " 48-55 231. " " " " 48-55 232. " " " " 48-55 233. " " " " 48-55 234. " " " " 48-55 235. " " " " 48-55 236. " " " " 48-55 237. " " " " 48-55 238. " " " " 48-55 239. " " " " 48-55 240. " " " " 48-55 241. " " " " 48-55 242. " " " " 48-55 243. " " " " 48-55 244. " " " " 48-55 245. " " " " 48-55 246. " " " " 48-55 247. " " " " 48-55 248. " " " " 48-55 249. " " " " 48-55 250. " " " " 48-55 251. " " " " 48-55 252. " " " " 48-55 253. " " " " 48-55 254. " " " " 48-55 255. " " " " 48-55 256. " " " " 48-55 257. " " " " 48-55 258. " " " " 48-55 259. " " " " 48-55 260. " " " " 48-55 261. " " " " 48-55 262. " " " " 48-55 263. " " " " 48-55 264. " " " " 48-55 265. " " " " 48-55 266. " " " " 48-55 267. " " " " 48-55 268. " " " " 48-55 269. " " " " 48-55 270. " " " " 48-55 271. " " " " 48-55 272. " " " " 48-55 273. " " " " 48-55 274. " " " " 48-55 275. " " " " 48-55 276. " " " " 48-55 277. " " " " 48-55 278. " " " " 48-55 279. " " " " 48-55 280. " " " " 48-55 281. " " " " 48-55 282. " " " " 48-55 283. " " " " 48-55 284. " " " " 48-55 285. " " " " 48-55 286. " " " " 48-55 287. " " " " 48-55 288. " " " " 48-55 289. " " " " 48-55 290. " " " " 48-55 291. " " " " 48-55 292. " " " " 48-55 293. " " " " 48-55 294. " " " " 48-55 295. " " " " 48-55 296. " " " " 48-55 297. " " " " 48-55 298. " " " " 48-55 299. " " " " 48-55 300. " " " " 48-55 301. " " " " 48-55 302. " " " " 48-55 303. " " " " 48-55 304. " " " " 48-55 305. " " " " 48-55 306. " " " " 48-55 307. " " " " 48-55 308. " " " " 48-55 309. " " " " 48-55 310. " " " " 48-55 311. " " " " 48-55 312. " " " " 48-55 313. " " " " 48-55 314. " " " " 48-55 315. " " " " 48-55 316. " " " " 48-55 317. " " " " 48-55 318. " " " " 48-55 319. " " " " 48-55 320. " " " " 48-55 321. " " " " 48-55 322. " " " " 48-55 323. " " " " 48-55 324. " " " " 48-55 325. " " " " 48-55 326. " " " " 48-55 327. " " " " 48-55 328. " " " " 48-55 329. " " " " 48-55 330. " " " " 48-55 331. " " " " 48-55 332. " " " " 48-55 333. " " " " 48-55 334. " " " " 48-55 335. " " " " 48-55 336. " " " " 48-55 337. " " " " 48-55 338. " " " " 48-55 339. " " " " 48-55 340. " " " " 48-55 341. " " " " 48-55 342. " " " " 48-55 343. " " " " 48-55 344. " " " " 48-55 345. " " " " 48-55 346. " " " " 48-55 347. " " " " 48-55 348. " " " " 48-55 349. " " " " 48-55 350. " " " " 48-55 351. " " " " 48-55 352. " " " " 48-55 353. " " " " 48-55 354. " " " " 48-55 355. " " " " 48-55 356. " " " " 48-55 357. " " " " 48-55 358. " " " " 48-55 359. " " " " 48-55 360. " " " " 48-55 361. " " " " 48-55 362. " " " " 48-55 363. " " " " 48-55 364. " " " " 48-55 365. " " " " 48-55 366. " " " " 48-55 367. " " " " 48-55 368. " " " " 48-55 369. " " " " 48-55 370. " " " " 48-55 371. " " " " 48-55 372. " " " " 48-55 373. " " " " 48-55 374. " " " " 48-55 375. " " " " 48-55 376. " " " " 48-55 377. " " " " 48-55 378. " " " " 48-55 379. " " " " 48-55 380. " " " " 48-55 381. " " " " 48-55 382. " " " " 48-55 383. " " " " 48-55 384. " " " " 48-55 385. " " " " 48-55 386. " " " " 48-55 387. " " " " 48-55 388. " " " " 48-55 389. " " " " 48-55 390. " " " " 48-55 391. " " " " 48-55 392. " " " " 48-55 393. " " " " 48-55 394. " " " " 48-55 395. " " " " 48-55 396. " " " " 48-55 397. " " " " 48-55 398. " " " " 48-55 399. " " " " 48-55 400. " " " " 48-55 401. " " " " 48-55 402. " " " " 48-55 403. " " " " 48-55 404. " " " " 48-55 405. " " " " 48-55 406. " " " " 48-55 407. " " " " 48-55 408. " " " " 48-55 409. " " " " 48-55 410. " " " " 48-55 411. " " " " 48-55 412. " " " " 48-55 413. " " " " 48-55 414. " " " " 48-55 415. " " " " 48-55 416. " " " " 48-55 417. " " " " 48-55 418. " " " " 48-55 419. " " " " 48-55 420. " " " " 48-55 421. " " " " 48-55 422. " " " " 48-55 423. " " " " 48-55 424. " " " " 48-55 425. " " " " 48-55 426. " " " " 48-55 427. " " " " 48-55 428. " " " " 48-55 429. " " " " 48-55 430. " " " " 48-55 431. " " " " 48-55 432. " " " " 48-55 433. " " " " 48-55 434. " " " " 48-55 435. " " " " 48-55 436. " " " " 48-55 437. " " " " 48-55 438. " " " " 48-55 439. " " " " 48-55 440. " " " " 48-55 441. " " " " 48-55 442. " " " " 48-55 443. " " " " 48-55 444. " " " " 48-55 4